

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangen

Fernsprecher Nr. 127

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM, frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbelletrik“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtschrift-Zeitung.

Die Mittemer-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Mittemerpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. 11 600

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 29

Dienstag, den 7. März 1939

32. Jahrgang

Rotes Chaos

Die letzten Zustände Sowjetspaniens.

Was jetzt aus Sowjetspanien an Nachrichten zu uns kommt, muß mit äußerster Vorsicht aufgenommen werden. So sicher es ist, daß das rote Spanien in seinen letzten Todesangenen liegt, so wenig bestimmt wird man aber sagen können, wie lange diese Agonie noch währt. In solchen Zeiten blüht natürlich der Nachrichtenhandel gewissermaßen geschäftlich aufgezogenen Agenturen. Dünne Blätter und Agenturen, die von bestimmter Seite ausgehen werden. Aber im Grunde werden alle Phantasieprodukte einer gewissenlosen Berichterstattung in sehr kurzer Zeit durch die Tatsachen überholt sein.

Was sich jetzt in dem rötlichen Spanien zeigt, sind die bekannten Symptome des Zusammenbruchs. Wenn sich in Madrid ein Putz gegen Negrin erhoben hat und diesen sogenannten Ministerpräsidenten zum Tode folgte oder verhaftete, so mögen die Beweggründe zunächst einmal einer ganz unpolitischen Zornesstimmung entspringen. Die Kämpfer in Madrid haben, es mit ansehen müssen, wie die rote Regierung eines Tages nach Valencia überföhrte. Sie haben dann gehört, wie diese selben Hauptlinge nach Barcelona weiter auszuweichen, und schließlich ist ihnen mindestens durch die nationalen Sender bekanntgeworden, wie die roten Bonten im Gefolge ganzer Autokolonnen, die mit geraubtem Gut beladen waren, über die französische Grenze flüchteten. Nun kommt im Flugzeug dieser Herr Negrin erneut nach Madrid, um dort die Friedensstimmung und -neigung zu sabotieren. Gleichzeitig aber traf er wohl Anhalt, wenn alles schief gehen sollte, sich erneut ins Flugzeug zu setzen, um endgültig nach dem rettenden Frankreich zu eilen. Das hat die Kämpfer in Madrid aufgebracht, die rote Madrider Garnison hat sich gegen Herrn Negrin aufgelegt, ihn kurzerhand abgesetzt und einen „Verteidigungsrat“ eingesetzt.

Die letzten Nachrichten, die man von dem Negrin-Ausbruch aus Madrid hörte, gingen dahin, daß der Befehlshaber familiärer roten Streitkräfte in Mittelspanien, General Miaja, von Herrn Negrin seines Amtes entsetzt wurde, weil er jeden Widerstand für unnütz erklärt hatte. Herr Negrin war es, der ihm schließlich noch die militärische Führung in Madrid lassen wollte. Zum Oberbefehlshaber aber wurde „General“ Casado eingesetzt. Der neue Befehlshaber hat sehr rasch mit seinem „Ernenner“ abgerechnet. Im Madrider Sender kann man jetzt von der Politik Negrins allerlei zurechtzende Charakteristika hören. Der ehemalige Bolschewistenhauptling wird beschuldigt, einen sinnlosen und verbrecherischen Widerstand zu leisten mit dem einzigen Zweck, sich persönlich an dem Elend Rotspaniens zu bereichern und es auszuheben, um dann rechtzeitig noch mit den Anhängern und natürlich mit dem geraubten Gute sich ins Ausland zurückzuziehen. Herr Negrin wird als Verräter bezeichnet, und man mißt ihm auch die Schuld an dem Zusammenbruch Kataloniens zu. Zwischenburch hört man, daß der Verteidigungsrat für einen „ehrenvollen Frieden“ eintritt, falls aber auch den Widerstand bis zum Ende fortsetzen will. Die naive Drohung mit dem „Widerstand bis zum Ende“ dürfte General Franco mit Recht nicht sehr ernst nehmen. Wenn der Verteidigungsrat kapitulieren will, so sieht dem nichts im Wege. Hoffentlich macht er wenigstens seine Untindigungen wahr, leinen der bisherigen Hauptlinge auszuweichen zu lassen, sondern sie mit ihrer Verantwortung an den Endausgang zu binden. Das wäre gleichzeitig die gerechte Strafe für die Heher um Negrin, die den Widerstand solange betrieben haben. Die Frage ist jetzt nicht mehr, wann Madrid fällt, sondern ob es gelingt, den letzten Kampf hier zu vermeiden. General Franco zieht rund 200.000 Mann mit 400 Tanks und 900 Flugzeugen um die ehemalige Hauptstadt. Seinen Truppentransporten folgen schon die Lebensmittelfolken — ein Beweis, daß man mit einem ernsthaften Widerstand jetzt nicht mehr rechnet.

Der Verteidigungsrat schwacht von einem ehrenvollen Frieden. General Casado hatte schon vorher die Neigung erkennen lassen, mit Burgos Besprechungen einzuleiten. Rotspanische Parlamentäre wollten im Flugzeug nach Burgos kommen. Natürlich konnte es sich dabei höchstens über die Erörterung der technischen Einzelheiten der Waffenfreudung handeln. Bedingungen wird General Franco in keiner Form annehmen. Das ist gerade von seinem Standpunkte aus vollkommen verständlich. Er kennt die rotspanischen Schwäche zu gut, als daß er nicht wüßte, daß jedes Entgegenkommen von den internationalen Eekern schamlos mißbraucht wird. Es würde natürlich sofort die Legende in die Welt gesetzt werden, daß das rötliche Spanien, also Madrid mit seinen roten Milizen ungeschlagen aus dem Bürgerkrieg hervorgegangen sei. General Franco hat allen Anlaß, solchen Legendenbildungen von vornherein den Hals umzubinden.

Ungeklärt bleibt in diesem Zusammenhang das Schicksal der roten Flotte. Eine amerikanische Nachrichtenagentur wußte von einem nationalen Ueberumpelungsversuch in Cartagena zu berichten. Die dortige Garnison sollte sogar zum Teil zu Franco übergegangen und den Marineföhrer der roten besetzt haben. Die Nachrichten haben sich bis jetzt nicht bestätigt, und es sieht so aus, als wölte man hier nachträglich einen roten

„Verräter im Solde des Auslandes“

Negrins Absetzung der Anfang vom Ende des bolschewistischen Abenteuers

In Rotspanien scheint sich nach einer großen Zahl von Meldungen, die teils von den spanischen Sendern, teils über das Ausland in die Welt hinausgingen, das Ende der roten Macht abzuzeichnen. Negrin, der als Vertrauensmann Sowjetrusslands die Geschichte des unglücklichen unterdrückten Teiles Spaniens mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln der Grausamkeit und des Terrors leitete, ist nach einer Meldung aus Bilbao abgesetzt worden. Diese Meldung hat folgenden Wortlaut: „In Madrid ist es zu einem Putz gegen das Regime Negrins gekommen, in dessen Verlauf Negrin abgesetzt wurde. Es wurde ein sogenannter „Verteidigungsrat“ aus roten Politikern gebildet.“

Ueber die Vorgänge in Madrid, die zu dem Putz gegen Negrin föhrt, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die rote Madrider Garnison und eine Zahl roter Politiker lebten sich gegen Negrin auf, als er eine Verordnung unterzeichnet hatte, mit der er sich selbst zum Oberbefehlshaber der roten Streitkräfte ernannte. Diese Maßnahme und die Umföhrung militärischer Führerposten auf dem Verordnungswege haben offenbar das Mißfallen der roten Unterbonten erregt, die daraufhin den „Verteidigungsrat“ grünbeten. Diesem „Verteidigungsrat“ gehören nach einer Verantagte des Madrider Senders der Befehlshaber der roten Madriderfront, „General“ Casado, als Vertreter des Militärs, und der Politiker Vespairo, der bereits für Verhandlungen mit Franco eingetreten war, an. Der Verteidigungsrat hat die Politik des „Verräters Negrin“ in scharfster Form angegriffen. Negrin trage die Schuld am Zusammenbruch Kataloniens und habe den sinnlosen und verbrecherischen Widerstand nur aufrecht erhalten, um sich persönlich zu bereichern. Rotspanien auszurauben und sich dann mit dem geraubten Gut in das Ausland zurückzuziehen. Der „Verteidigungsrat“ vertrete den Grundsat des ehrenvollen Friedens. Falls nicht werde der Widerstand bis zum Ende fortgesetzt.

Bezeichnender Nachruf für Negrin

Jedenfalls dürfte kein Verantwortlicher Rotspanien mehr verlassen, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden. Casado bezeichnete in einer Kundstufansprache Negrin mit erstaunlicher Deutlichkeit als „Verräter im Solde des Auslandes“ und „gewissenlosen Helfer zum Weltkrieg“, ferner als „Verbrecher an Spanien und der Menschheit“. Der rotspanische „Oberk“ Wera richtete als Vertreter der Milizen ebenfalls schwere Beschuldigungen gegen Negrin.

Die neuerdings festzustellende Tendenz in Rotspanien ist unverkennbar auf das Ende des bolschewistischen Abenteuers gerichtet. Wenn auch Madrid bisher sich noch nicht an General Franco gewandt hat, so ist doch in absehbarer Zeit mit einem derartigen Schritt zu rechnen. Die Vorfälle in vielen Teilen Rotspaniens, die mit dem Aufstand in Cartagena jetzt einen bezeichnenden Höhepunkt fanden, werden den roten Bonten zu denken geben und ihre Bereitwilligkeit zu einem Abbruch des sinnlosen Widerstands gegen General Franco stärken. Das ändert natürlich nichts daran, daß einsinken in den rotspanischen Festgebieten mit den gleichen, eben verwerflichen, wie bewährten Methoden die Politik der Ausplünderung und der Brandstiftung fortgesetzt wird.

In Madrid wurde jetzt der Leiter der roten Spionage, ein gewisser Pedrero, einer der brutalsten Knechte der Komintern, mit der Organisation des weiteren Widerstands beauftragt. Hausdurchsuchungen ohne Zahl, die immer wieder mit der Beschlagnahme aller Verfassungen endeten, und 1236 Verhaftungen im Laufe eines Monats zeugen von der Tätigkeit dieses in russischem Solde stehenden Schwerverbrechers.

Wiedereroberungsversuche nunmehr konstatieren. Tatsache scheint dagegen zu sein, daß die rotspanische Kriegsflotte, soweit sie noch intakt war, aus dem Hafen von Cartagena geflüchtet ist, um irgenbendigen ausländischen Hafen zu erreichen. Das wäre insofern nicht verwunderlich, als sich gerade in Cartagena die Luftangriffe in letzter Zeit wie in allen rotspanischen Häfen gefeigert haben. Die rote Marine mußte zusehen, wie ihre Kampfeinheiten täglich mehr und mehr kampfunfähig gemacht wurden. Nun haben sie offenbar ihr Heil in der Flucht gesucht. Die nationalen Marineeinheiten von Cadix und Barcelona haben sich auf die Verfolgung gemacht, und man darf auch annehmen, daß die nationalen Kampfflugzeuge bemüht sind, den flüchtenden Gegner aufzuspüren. Viel dürfte die Flucht nicht helfen. Denn selbst, wenn es der roten Kriegsflotte gelingen sollte, einen französischen oder tunesischen Hafen zu erreichen, so wird Frankreich gar nicht umhin können, nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit dem General Franco, die spanischen Schiffe der Franco-Regierung genau so zurückzu-

In Madrid herrscht größte Nervosität. Mehrere Bolschewistenhauptlinge, die Negrin stützen wollten, sind verhaftet worden. Alle von ihm eingeföhrten politischen und Polizeikommissare wurden mit sofortiger Wirkung abgesetzt. In der Provinz wurde die öffentliche Gewalt von den militärischen Stellen übernommen. Militärparatruillen mit Maschinenpistolen bewachen die Straßen der Ortschaften. In Cuenca wurden drei Bonten, die für Negrin manifestierten, erschossen. Die Verhaftung von Negrin und del Baho gilt als wahrscheinlich.

Englisches Interview Francos

Die englische Zeitung „Sunday Chronicle“ veröffentlicht in sensationeller Aufmachung ein Interview mit General Franco.

Dieser erklärte nach einseitigen Worten über die Ziele der nationalspanischen Bewegung ausdrücklich, daß weder Deutschland noch Italien irgendeinen spanischen Gebieteil gefordert oder um die Genehmigung zur Eröhrung militärischer Stützpunkte in Spanien erlucht hätten. Die Freundschaft mit den autoritären Staaten betreue im Gegenseitig bei dieser Auffassung auf der Achtung vor dem nationalen Bestand Spaniens.

Franco gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Spanien sich die ihm zukommende Stelle in der Gesellschaft der Nationen sichern werde. Er beanspruchte für sich die unumföhrte Führerschaft aller Spanier.

Sowjet-Käufe im französischen Belg

Die sowjetspanischen Gäste in Südfrankreich machen den Franzosen die Sorgen, die man von den Elementen, die in der sowjetspanischen Miliz kämpften, erwarten mußte. Besonderer Beliebtheit scheint sich bei diesem Verbrechergesindel die Stadt Toulouse zu erfreuen, deren marxische Stadtverwaltung nach einer Meldung des „Matin“ allen Rotspaniern, die aus den Konzentrationslagern entweichen, Unterkunft auf unbestimmte Zeit gewähre. Den Marxischen seien von der Stadt Wohnungen zur Verfügung gestellt, und der Aufschuß für „Freunde des Sowjetspaniens“ an der Universität Toulouse solle dafür, daß die Rotspanier von den Unannehmlichkeiten der Konzentrationslager befreit würden. Dieser Aufschuß bezahle den entwichenen Gefangenen außerdem 8 Franken Tagesgeld. Im Städtischen Krankenhaus von Toulouse wurde ein 35jähriger Flüchtling festgehalten, der an Lepra im fortgeschrittenen Stadium erkrankt ist. Ein französischer General gibt im „Figaro“ seiner Ansicht Ausdruck, daß durch die Bewachung der vielen sowjetspanischen Flüchtlinge die Ausbildung der französischen Soldaten bedenklich in Frage gestellt sei.

Flucht aus Cartagena

Ueber das Schicksal des Aufstands in Cartagena gegen das bolschewistische Regime liegen klare Meldungen nicht vor, da die Bolschewisten offenbar den Sender, der zunächst von den Aufständischen eingenommen war, wieder besetzt haben. Die rotspanische Flotte, die restlos im Hafen von Cartagena verammelt war, zwei Kreuzer, acht Zerstörer und zehn U-Boote, hat den Hafen fluchtartig verlassen. Die nationalspanische Flotte ist daraufhin von Cadix aus nach Cartagena in Fahrt gesetzt worden.

Nach einer Spasameldung aus Oran landeten am Sonntagabend auf dem Flugplatz von Senia im Departement Oran in Algerien vier Militärflugzeuge aus Cartagena, und zwar zwei Bomben- und zwei Couriers-Tagmaschinen. An Bord der Maschinen befanden sich 36 Pilger, die aus Cartagena geflüchtet sind. Wie aus Caablanca berichtet wird, anderte auch dem französischen Militärflugplatz Caada in rotspanischen Militärflugzeug mit sieben Personen an Bord. Die Maschine wurde beschlagnahmt.

eben, wie das von den roten nach Frankreich gestiegene Kriegsmaterial oder die gestohlenen Kunst- und Kirchensätze.

Darüber ist kein Zweifel mehr erlaubt: Rotspanien ist am Ende. Herr Dimitroff hat für seinen Herrn und Meister Stalin eine Bataille verloren. Auf der Jubiläumstagung der Komintern wird man auch mit den größten Lügen über diese harte Tatsache nicht hinwegkommen.

Mehl und Kartoffeln für Barcelona

Neue deutsche Lebensmittelföndung.

Auf Grund des Hilfsvertrages, daß die Deutsche Arbeitsfront und das NS-Frauenwerk für die Bevölkerung Kataloniens organisiert haben, wird in Kürze wieder eine Ladung Lebensmittel nach Barcelona abgehen. Der Dampfer „Sagaa“ übernimmt in Hamburg am 7. März weitere 400.000 Kilogramm Weizenmehl und am 8. März 2000 Sack Kartoffeln.

Spangenberg, den 7. März 1939.



Wer erinnert sich nicht heute noch der Jahre, in denen die Rostbraten monatelang fast ausschließlich auf dem Speiseplan stand und in allen nur möglichen Formen von Gerichten bis zum Ueberdruß vorgelegt werden mußte? Heute ist die Rostbraten wieder das, was sie zu allen Zeiten der kochenden Anwendung und Zubereitung für die deutsche Küche bedeutete — einen Leckerbissen. Wer sich der vorzüglichen Gerichte unserer tüchtigen Hausfrauen von früher entsinnt, der weiß auch, daß Rostbraten, welche Rind und die köstlichen kleinen Teltower-Rüben, bei besonders feinschmeckenden Spezial- besonders Eintopfgerichten, nicht fehlen dürfen.

Und gerade der Eintopf mit Hammelfleisch ist, wie kein anderer, aromatisch und wohlnehmend durch die Verwendung mit Rostbraten. Es wird wohl kaum einen Feinschmecker geben, der den Eintopf „Hammelfleisch mit Rostbraten“ nach dem hier folgenden alten, deutschen Rezept ablehnt.

Zutaten und Vorschrift für 4-Personen-Eintopf: 300 Gramm gut durchwachsenes Hammelfleisch, eine Rostbraten, zwei Kilogramm Kartoffeln, zwei bis vier Möhren, eine Zwiebel oder ein Zehnten Knoblauch, ein Vorbeerd, zwei Nessel, eine Brise Paprika oder Pfeffer und Salz. — Fleisch, Rostbraten und Kartoffeln werden in gleich große — nicht zu kleine Würfel — geschnitten. Zuerst röstet man das geschnittene Hammelfleisch mit den Möhren in stark erhittem Fett recht braun; hernach in ein Scheiben geschnittene Zwiebel ebenfalls. Dann würzt man mit Paprika, magig Salz, Lorbeer und Nessel. Jetzt breitet man die in Würfel geschnittenen Rostbraten und Kartoffeln über das Fleisch; gießt das nötige heiße, mit einigen Tropfen Maggi gewürzte Wasser darüber, läßt das Gericht noch eine halbe bis Dreiviertelstunde langsam kochen. Nach dem Garwerden wird es mit dem Holzspieß solange umgedreht (nicht gerührt), bis das Fleisch fertig ist. Nach dem Umwenden wird die Schüssel mit den gekochten Möhren und Petersilie verziert auf den Tisch gebracht. A. K a u l e n.

Drei Geburtstagsjubilare. Morgen vollendet Frau Helene Schmitt, Witwe unseres im Jahre 1929 verstorbenen Kreisparators Otto Schmitt, das 79. Lebensjahr. Die Altersjubilare ist schon seit vielen Jahren erblindet, hat aber ihr schweres Geschick stets mit Tapferkeit und Gottvertrauen getragen. Mittels Schreibmaschine erledigt sie noch in ihrem hohen Alter ihre Korrespondenz. Ebenfalls feiert morgen Schuldachmermeister Georg Pasche den 75. Geburtstag. Der Altersjubilare ist noch unermüdlich tätig im Geschäft und in der Landwirtschaft. Leider ist die Freude an seinem Ehrentage getrübt durch den Tod seiner Ehegattin, die am vergangenen Sonntag zur letzten Ruhe getragen wurde. — Ebenfalls feiert morgen Schneidermeister Ludwig Hehler den 74. Geburtstag. Er betreibt noch heute sein ebriges Handwerk und ist ein guter Kenner der Spangenberg Geschichte, besonders der Familienkunde und ein vorzüglicher Erzähler der Spangenberg Anekdoten. Allen drei Altersjubilaren unseren Gruß und besten Wünsche.

Einquartierung. Heute nachmittag gegen 5 Uhr trifft hier ein Nachrichtenzug des A. R. 45 aus Fritzlar ein, um hier Quartier zu nehmen. Die Truppe die aus 80 Mann, einigen Offizieren und 60 Pferden besteht, befindet sich auf einem Übungsmarsch.

Theater-Abend in Spangenberg. Wie bereits veröffentlicht, gahiert die Ruchessische Landesbühne am kommenden Sonntag zum letzten Male in dieser Spielzeit in Spangenberg. Das Lustspiel „Fittlerwochen in drei Aufzügen von B. Hellwig wird uns noch einmal einen genussreichen Abend bereiten und kann die Veranstaltung heute schon bestens empfohlen werden.

Leipziger Messe. In einem Drahtbericht über die Leipziger Messe schreibt die Ruchessische Landeszeitung: Beim ansehnlichen Gang durch das vielgestaltige Kunstgewerbe fand man auch in prächtiger Aufmachung eine bemerkenswerte türkische Werkstätte, die Handweberei F. Lappe, Inhaber Fritz Dohle in Spangenberg (Bezirk Rassel). Sie ist binnen weniger Jahre weithin bekannt geworden durch ihre handgewebten sogenannten Schweden-Schürzen, die ihren Kundenkreis auch durch das Messesgeschäft wieder erweitert haben. Neben dem Inland lenkt neuerdings auch das Ausland in verstärktem Maße das Augenmerk auf Decken und Rissen aus handgepönnener Seide. Wenn die Rosthofferzeugung klappt, wird das Werk demnächst erneuert werden.

Wohin mit „Kraft durch Freude“? Nachdem das Jahresprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erschienen ist und wir Einblick hatten in die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der Fahrten, machen wir heute schon unsere Leser darauf aufmerksam, daß es unbedingt notwendig ist, sich bald zu entscheiden und für eine Fahrt anzumelden. Wie uns die Dienststelle Mitteilungen mitteilt, ist in diesem Jahre mit einer weiteren Steigerung zu rechnen und liegen jetzt schon reichlich Anmeldungen vor, so daß ein Teil der Fahrten in aller Eile ausverkauft sein dürfte. Das Jahresheft selbst ist sehr übersichtlich und geschmackvoll hergestellt und bringt neben den Fahrten zum Vorden, Allgäu, Sudetenland, Tirol, Rügen, Rhein und Oesterreich usw. alle Wochenendfahrten, die in diesem Jahre vorgesehen sind. Nur durch eine rechtzeitige Anmeldung kann allerdings die Teilnahme die obige Taillage, seinen Urlaub baldigst festzulegen und sich für irgend eine Fahrt bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anzumelden.

Die Aufgaben der Mittelschule

Das Jahr 1938 hat für den Umbau der deutschen Schule zu einer nationalsozialistischen Erziehungs-Schule grundlegende Bedeutung. Als mit Beginn des Jahres, am 29. 1. 1938, ein Erlass über die Neugestaltung und Grundlage der höheren Schule heraus kam, mag man sich hier und da gewundert haben, daß die zuvor angeländete Schulreform nicht wie sonst üblich bei der Volksschule sondern gerade bei der höheren Schule ansetzte. Der Grund hierfür ist nicht schwer zu finden, wenn man nur einmal einen kleinen Einblick in das Verhältnismäßig der vergangenen Zeit getan hat. Es war notwendig, daß diesem Bildungswahnsinn der Systemzeit und der ihre geleiteten Forderung gegenüber der höheren Schule ein schnelles Ende bereitet wurde. Die Zersplitterung der höheren Schule vergangener Zeit ist durch die ministerielle Neuordnung nach nationalsozialistischen Grundfragen wesentlich vereinfacht und auf zwei Grundformen: die Oberstufe und das Gymnasium beschränkt worden. Diese beiden Formen der höheren Schule genügen den Ansprüchen, die das Leben in nationalsozialistischer Auffassung, die der Dienst am Volke und die geistige Führung des Volkes dem jungen deutschen Menschen heute stellen. Damit ist die höhere Schule ihrer eigentlichen besonderen Aufgabe wieder zugeführt: vorbereitende Erziehungsfunktion für die Jungen und Mädel zu sein, die nach ihrer Anlage und Eignung einem wissenschaftlichen Beruf glauben können zu können. Da dieses aber immer nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der deutschen Jugend sein wird, war es notwendig, für die Vielzahl der nichtwissenschaftlichen Berufe, die sog. mittleren Berufe, eine vorbereitende Schule zu schaffen, die deren Ansprüche gerecht wurde.

Es war daher folgerichtig, daß sich der Neuordnung der höheren Schule in der Mittelschule angeschlossen. Die bisher preußische Mittelschule, die in einem jahrzehntelangen Zweifelskontinuum groß und stark geworden war, hat mit den ministeriellen Bestimmungen vom 3. Juli 1938 ihre verdiente und berechtigte Anerkennung und nationalsozialistische Erziehungsaufgabe für das ganze Reich bekommen. Die Mittelschule wird diese ihr zugewiesene Aufgabe zu erfüllen wissen und in dem folgen Bewußtsein, dem deutschen Volke die Menschen zuzuführen, die die großen Gedanken und ihre Ergebnisse in die praktische Arbeit umsetzen.

Welches ist nun die Aufgabe der deutschen Mittelschule nach den Richtlinien vom 1. 7. 1938 im besonderen?

Die mittleren Schuleinrichtungen haben die besondere Aufgabe, eine über das Volksschulniveau hinausgehende Vertiefung und in sich abgeschlossene Gesamtkultur der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Volkes zu vermitteln, die in einer vorwiegend an das

praktische Leben anknüpfenden und darauf ausgerichteten Betrachtungsweise erarbeitet wird. Ohne der Berufsausbildung vorzugreifen, verfolgen sie ein Bildungs- und Erziehungsziel, das in besonderem Maße den Anforderungen für den Eingang in die gehobenen mittleren Berufsaufbahnen in Wirtschaft und Verwaltung genügt. Damit erhalten die mittleren Schuleinrichtungen in allen Formen eine klare, von fremden Aufgaben unabhängige Zielsetzung. Durch diese klare Abgrenzung ihrer eigenen Aufgaben gegenüber denen der höheren Schule wird die Mittelschule auf eine Basis gestellt, die ihr nicht nur dem Umfang sondern ebenso der Tiefe nach ein weites Tätigkeitsfeld zuweist. Sie hat ihr Aufgabengebiet in Zukunft nicht nur in den Groß- und Mittelschulen, sondern sie ist von nun an in die gegebenen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen gerade für die Kleinfabrik und das Land, da die Begabung der ländlichen und kleinfabrikischen Jugend vorwiegend praktisch gerichtet ist. Sie steht als landeigene gebundene Schule im Mittelpunkt der ländlichen Auslese und des Aufbaus eines landeigenen Schulwesens. Starke geistigen Begabungen des Landes gibt sie den Übergang zu der Oberstufe der höheren Schule, sie ist so die Angliederung zur höheren Schule, aber zugleich das sichere Sieb, das den Ungerechten von ihr fernhält und ihn seiner eigenen Begabungstrichtung zuweist. Nur durch eine klare Herausstellung der Aufgabenteile der einzelnen Schularten ist es möglich, daß jeder jede zur höchsten Leistung gelangt, zum vollkommenen Glied im Dienste der Gangheit des nationalsozialistischen Bildungs- und Erziehungswesens. In die Stelle der bisherigen Gegensätzlichkeit, der Lebergriffe und Grenzüberschreitungen ist das Verhältnis der Gliedhaft im lebendigen Bildungsorganismus getreten. Die der Mittelschule durch den Erlass vom 1. 7. 1938 zugewiesenen Aufgaben wird die Mittelschulekreistätigkeit freudig und verantwortungsbewußt annehmen und erfüllen, zumal ihre bisher unklare Schulform nun endgültig ihre verdiente Anerkennung gefunden hat. Sie wird die ihr aufgetragene Arbeit in dem Bewußtsein erledigen, daß für den Erfolg und die Leistung gerade in der Mittelschule die Haltung des Lehrers entscheidend ist. Denn noch immer war die Schule so viel wert wie der Lehrer, der dort seine Arbeit tat. Das Leben und damit die Jugend stellt heute mehr denn je ihre Forderungen an den Lehrer, und dieser hat sich händlich vor ihr zu entscheiden und zu bekennen. Die Jugend will und braucht Stellungnahme, nationalsozialistische Wertung und Entscheidung. Daher muß der Lehrer und Erzieher Nationalsozialist aus tiefer und innerer Überzeugung sein, d. h. kompromißlos auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehen.

Theaterfahrt nach Rassel. Mit der Aufführung der „Fiebermaus“ von Johann Strauß, am vergangenen Sonntag, schloß die dieswintliche Reihe der Theaterfahrten, die die Reichsbahndirektion Rassel für die Theaterfreunde aus der Gegend von Spangenberg, Melungen, Homberg, Rotenburg, Bebra und Hersfeld veranstaltete. Nach den Opernaufführungen hatte man eine Operette gewählt um den Besuchern noch einmal das Beste vom Besten zu bieten. Daß man den Besuch gut getroffen hatte, bewies der Besuch. Das Staatstheater Rassel war schon vor Abschluß des Kartenerkaufs in den genannten Orten ausverkauft. — Die Reichsbahn hatte die Fahrpreis so gelegt, daß jeder in aller Ruhe nach dem Theater gehen konnte. Leider war das Wetter der Theaterfahrten nicht gut geklappt. Ein heftiger Regen empfing in den Straßen Rassels die Gäste. Die herrliche Aufführung der Königin aller Operetten, „Die Fiebermaus“ von Johann Strauß, ließ dann aber alle Unbill schnell vergessen. Man hatte die prächtigen Bühnenbilder und Trachten gewöhnt, die im Jahre 1874 bei der Uraufführung die Operette zu dem großen Erfolg verholfen hatten. Es waren blendende Bilder für das Auge. Die Darstellung war hervorragend. Auch die zündenden Walzermelodien wurden zu einem Ohrenschmaus. Den Höhepunkt bildete die Kammerlanggruppe mit den Walzer „An der schönen blauen Donau“. Der Beifall rauschte nach jedem Akt auf. Nach der Vorstellung, die um 18 Uhr beendet war, hatten die Besucher noch genügend Zeit zu einer Stärkung in den Lokalen der Stadt. Es ist eine wertvolle Einrichtung, die die Reichsbahn schuf, um auch die Banbevölkerung an den Kulturschätzen unserer Nation teilhaben zu lassen. Es ist deshalb schon vorauszuweisen, daß auch die kommenden Fahrten ebenso erfolgreich sind.

Können Frauen im Gemeinderat sein? Wenn Frauen nach der Gemeindeordnung auch als Gemeinderäte nicht in Betracht kommen, so bestehen doch, wie „Der Gemeinderat“ mitteilt, rechtlich keine Bedenken, wenn Frauen vom Bürgermeister zu Beiräten berufen werden. Von dieser Möglichkeit werde der Bürgermeister zweckmäßig u. a. stets dann Gebrauch machen, wenn der Verwaltungszweck, für den ein Beirat berufen werden soll, in ein Gebiet schlägt, für das im besonderen Maße die Eignung oder Sachkunde einer Frau von Wert ist.

Baubeschränkungen zur Sicherung der Gewinnung von Bodenschätzen. Der Reichsarbeitsminister hat eine Verordnung erlassen, wonach Flächen, die für Zwecke der Gewinnung von Bodenschätzen in Anspruch genommen werden sollen, zur Verhinderung einer dem künftigen Verwendungszweck widersprechenden Bebauung Baubeschränkungen unterworfen werden können. Die Veranlagung ist bei Anlagen abgeschlossen, die dazu bestimmt sind, die landwirtschaftliche Erzeugung bis zur Inanspruchnahme der Flächen durch den Bergbau zu sichern und zu steigern. Für Baubeschränkungen wird gegebenenfalls angemessene Entschädigung gewährt.

Freimachung von Wertwohnungen der Landwirtschaft. Der Reichsinnenminister hat gemeinsam mit dem Reichsarbeitsminister die Fortsetzung der Bemühungen zur Freimachung von Wertwohnungen der Landwirtschaft angeordnet. Wesshalb legen Landwirte keinen Wert auf Mäuerung der Wertwohnungen, da die Familienangehörigen der betriebsfremden Wohnungsinhaber händlich in der Landwirtschaft helfen. Diese Fälle sollen jetzt in allen Bezirken festgestellt werden.

Eishwege. In der Faß- und Polierfabrik E. Kraft an der Ruhrt ist brach in der Nacht zum Sonntag ein Feuer aus, das vom Kesselhaus seinen Ausgang nahm und bei dem leicht brennbaren Material mit großer Schnelligkeit um sich griff. In kurzer Zeit standen Kesselhaus, Packraum und Werkstatt in hellen Flammen. Sämtliche Maschinen, Hobelbänke und zugeschnittene Holzmaterial wurden ein Raub der Flammen. Dieser Teil der Fabrik brannte bis auf die Grundmauern nieder, während durch die schnell herbeigeeilten Feuermänner des Fliegerhorstes und der Stadt Eishwege das an der Straße gelegene Hauptfabrikgebäude und die Büroräume sowie das im Freien lagernde Holz vor einem Uebergreifen der Flammen bewahrt werden konnten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Oberröppe. Arbeiter eines mit der Verkopplung der Gemartung beschäftigten Zierbaumunternehmens fanden in der Nähe des höhergelegenen Forsthauses in der Tiefe von etwa einem Meter ein Skelett. Bei einer gerichtlichen Ortsbesichtigung ergab sich, daß es sich keinesfalls um einen Fund handelt, der mit einer strafbaren Handlung im Zusammenhang steht. Der ärztliche Sachverständige bestimmte

Best Cure Heimatzeitung!

den Fund dahin, daß es sich um ein gut erhaltenes Skelett einer weiblichen Person von etwa 50 Jahren handelt, das schon viele Jahrhunderte alt sein könnte. Topfgerben, die man gleichzeitig entdeckte, weisen möglicherweise auf einen Fund aus vorgeschichtlicher Zeit hin.

Gebenstein. Das schwere Untergestell eines großen Kraftfahrzeuges, das ordnungsgemäß in der Adolf Hitler-Straße mit Fahrtrichtung Rassel abgestellt war, bewegte sich plötzlich rückwärts gegen das Lagerhaus von Heinrich Zegelhoff und drückte die Stirnwand des Schuppens ein. Außerdem wurde noch größerer Sachschaden an lagernden Material angerichtet.

Holzminen. Im Hause des Oberen Bachstraße 53 wohnhaften Schlossers Julius Koch kam es zu einer furchtbaren Tat. Koch erschloß seine Frau und verübte dann auf doppelte Weise Selbstmord, indem er sich eine Schlinge um den Hals legte und sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Die Frau wurde im hoffnungslossten Zustande in das Krankenhaus übergeführt, wo sie ihren schweren Verletzungen erlag.

Beuerungen. In große Trauer wurde die Familie Willmer durch den tragischen Tod des dreijährigen Sohns verlegt. Das Kind trant in einem unbewachten Augenblick aus einer mit Säure gefüllten Flasche. Trotz dem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte der Kleine nicht mehr gerettet werden; er starb bald darauf nach qualvollen Schmerzen.

Gießen. Im Wirtschaftsteil der Gießener Ausflugsstätte Domäne Schiffenberg bei Gießen, die als Gießener Deutschordenskommande auf einem Berg hoch über dem Gießener Stadtbild liegt, brach Feuer aus. Eine große Scheune ist völlig ausgebrannt, nur ihre Umfassungsmauern stehen noch. Mitverbrannt ist der gesamte Entwässerung an See und Stroh. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Gesunder Leistungsaustausch

Großdeutschlands erste Weltmesse eröffnet

Mit einem Festakt im großen Saal des Gewandhauses wurde die Leipziger Frühjahrsmesse 1939 am Sonntag durch den Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels, feierlich eröffnet.

Dr. Goebbels betonte am Anfang seiner Rede, daß die Welt die Vorräte der Rohstoffe für die Wirtschaft in Staat und Volk für sich beanspruchen müsse. Er begründete den Zusammenbruch der Wirtschaft vor 1933 damit, daß sie nicht mehr unter dem starken Schutz der Macht des Staates stand. Die Wirtschaft habe also in enger Verbindung mit der Politik und Macht stehen müssen. Wenn anders nicht mit dem Verlust der Macht auch die Freiheit und die Entwicklungsfähigkeit der Wirtschaft aufgegeben und verloren werden sollte.

Hierauf fuhr der Minister u. a. fort: Wir sind kaum noch in der Lage, das deutsche Volk mit den notwendigen Rohstoffen, Lebens- und Genussmitteln zu seinem täglichen Gebrauch zu versorgen. Und zwar liegt das nicht daran, daß wir dafür nicht genügend Fleiß, Intelligenz und Vertriebskraft aufwenden, sondern es liegt ausschließlich daran, daß das deutsche Volk bei der Verteilung der Güter und Güter dieser Erde zu kurz gekommen ist. Es gehört zu den so genannten Gabeln, die die deutsche Staatsführung, die in zweifelsfrei der Aufgabe hat, diese entscheidende Frage unserer nationalen Lebens zu einer befriedigenden Lösung zu führen, auch zu bewerkstelligen, gerade im Hinblick auf die Beengtheit unserer ökonomischen Lage eine Reihe von unpopulären Maßnahmen zu treffen, die jedoch von der Öffentlichkeit nicht verstanden wurden, die aber um so notwendiger und unumgänglich waren, je schwieriger die Situation war, in der Deutschland sich wirtschaftlich befand.

Die Engländer haben gut lachen. Sie besitzen ein Weltreich von fast unerschöpflichen Ausmaßen. Sie verfügen über Rohstoffe, Geld- und Devisenvorräte in unbeschänkter Menge. Verknappungserscheinungen auf diesem oder jenem Gebiet sind in England von vornherein ausgeschlossen, denn England ist bei der Verteilung der Welt nicht zu kurz gekommen. Die englische Öffentlichkeit läßt also gut daran, über dieses offensichtliche Mißverhältnis in den Besitzrechten an den Gütern der Welt, das zwischen Deutschland und England besteht, nicht häßlich zu lächeln oder gar unsere Methoden, Unternehmungskraft auf ein einziges Ziel zu konzentrieren, zu belächeln, sondern im Gegenteil solche Verluste auf das wärmste zu unterstützen, weil sie besonders deutlich erscheinen, die ohnehin ständig zunehmenden Spannungsfelder in Europa herabzumindern und langsam und allmählich zu beseitigen.

Auch kritischen Stimmen im eigenen Lande gegenüber müssen wir Nationalsozialisten immer wieder darauf verweisen, daß wir in diesem beklagenswerten Zustand unserer Schuld tragen. Denn nicht wir Nationalsozialisten haben den Krieg unter ungünstigen Voraussetzungen über uns hereinbrechen lassen, ihn politisch denkbar gemacht, geführt und verloren, nicht wir haben den Versailles Vertrag, den Dawesplan von 1924 bis 1933 eine Politik betrieben, die zum vollkommenen Ruin unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lebens führen mußte und praktisch auch geführt hat.

Wir haben nur die weniger populäre Aufgabe, diesen Zustand zu überwinden. Wir unterstützen uns dieser Aufgabe mit höchster politischer Leidenschaft, mit fanatischem Fleiß und mit einem nationalen Mißbewußtsein, das ungleiches. Wir also haben alle Veranlassung, auf unsere Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiet, sie mögen in dieser oder jener Hinsicht auch noch nicht voll befriedigend sein, stolz zu sein und das deutsche Volk immer erneut aufzurufen, sie zu erneuern, uns dabei zu helfen, die ständig neu auftauchenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Gelehrter Menschenverstand unter Programm

Der deutsche Standpunkt den gesamten Fragen unserer nationalen und der internationalen Wirtschaft gegenüber kann etwa folgendermaßen umrissen werden: Europa ist mit theoretischen Programmen nicht mehr zu helfen. Eine gesunde und organische Praxis muß ihre ruhmreiche Wirksamkeit erweisen.

Unter wirtschaftlichem Programm ist deshalb der gesunde Menschenverstand. Deutschland muß leben und wird leben. Ein Wirtschaftswunder mitten im Herzen von Europa kann nicht einfach aus der Lüste der anderen Völker geschrien werden.

Man kann sich auch nicht über den offensichtlichen Spannungszustand hinwegsetzen, der zwischen uns und den anderen Völkern in der Gegenwart und Zukunft besteht. Diese Tatsache schwebend und wie selbstverständlich für den Kenntnis nimmt und innerlich anerkennt, sie ist der erste Schritt zu einem gesunden Menschenverstand.

Es sind deshalb auch alle internationalen Abhängigkeiten gegen einen gesunden Leistungsaustausch mit Deutschland sinnlos, um nicht zu sagen politisch verwerflich.

Das muß die Welt einsehen. Deutschland hat einen Lebens- und Arbeitswert, den kein Volk der Welt überbieten kann. Sie verdienen den deutschen Fleiß und den deutschen Erfindungsgeist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß einige andere Völker in Europa schon deshalb nicht die Möglichkeit hätten, unter gleichen Bedingungen wie das deutsche zu leben, weil ihnen dafür nicht genügend Intelligenz und Organisationsfähigkeit zur Verfügung stünde.

Deutschland hat nun jede Gelegenheit benutzt, seine Wirtschaft zum Einkauf fehlender oder mangelnder Güter und Stoffe der Welt zur Kenntnis zu bringen. Aber es ist doch ein fast selbstverständliches Lebensgebot der deutschen Wirtschaft, daß wir angesichts der Beengtheit unserer finanziellen Lage keinesfalls mehr einführen dürfen, als wir ausführen können. Also folgeri daraus logisch, daß Deutschland nur so viel im Ausland zu kaufen in der Lage ist, als ihm genommen wird.

Saire Verhandlungsmöglichkeit

Verhandlungen über diese Frage ganz abseits von politischen Machtverhältnissen zu unternehmen und zu lösen, so kommen Verhandlungsmöglichkeit. Sie ist der Welt noch einmal in der Rede des Führers vom 30. Januar 1939 vor dem Deutschen Reichstag gesagt worden. Es ergibt sich daraus für uns nicht nur die Notwendigkeit des Exportes, sondern auch der unerlässlichen Entschlossenheit zur Sicherung der deutschen Lebensausführung.

Unsere wirtschaftlichen Pläne und Erfolge sollen nun wieder einmal auf der großen Leistungsschau der deutschen Wirtschaft, der Leipziger Frühjahrsmesse, vor aller Welt gezeigt und ausgeteilt werden. Die Leipziger Messe übertrifft alle anderen Messen und Weltausstellungen der Erde an Umfang, Vielfaltigkeit und Qualität. Sie ist ein Treffpunkt der Kaufleute aus allen Ländern, und sie bewirkt schon damit, daß das deutsche Volk nachgefragte Güter nach einer rein nationalökonomischen Wirtschaftsführung in das Reich der Fabel gehört.

Vierjahresplan befruchtet die Wirtschaft

Dr. Goebbels schloß seine Rede im einzelnen den gewaltigen Aufschwung der Leipziger Messe in den letzten Jahren und sprach weiter über die bevorstehende Zukunft des

Vierjahresplans auf die deutsche Wirtschaft. Er erklärte u. a. weiter:

Es muß in diesem Zusammenhang davor gewarnt werden, etwa die Güte, Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit der neuen deutschen Wirtschaft zu anzweifeln. Es handelt sich hier keineswegs um Erfolg. Es sind nicht nur gleichwertige, sondern meistens die leistungsfähigeren Güter aus neuen Stoffen hergestellt worden.

Der Vierjahresplan hat also auf diesem Gebiet das gute deutsche Sprichwort bewahrt und aus der Not eine Tugend gemacht. Wir erinnern nur an das deutsche Kunsthaus, an deutsches Minimum, an die Magnesiumlegierungen, an Zellstoff und dergleichen. Alles das sind in der ganzen Welt bewunderte Leistungen der deutschen Technik und Erfindungskraft.

Das drängende Problem der deutschen Wirtschaftsführung ist der ständig zunehmende Menschenmangel, der sich überall bemerkbar macht. Die Hauptfrage des Jahres 1939 ist damit ins Gegenteil umgekehrt worden. Während wir damals nicht wußten, wo wir die arbeitsfähigen Kräfte in Arbeit bringen sollten, wissen wir heute nicht, woher wir die uns fehlenden arbeitsfähigen Kräfte nehmen sollen. Das erfordert eine großartige Rationalisierung des gesamten deutschen Wirtschaftsprozesses. Sie wird mit nationalsozialistischer Gründlichkeit durchgeführt.

Es ist sehr leicht gewesen, die Gelegenheit der Eröffnung der Leipziger Messe wahrzunehmen, um von diesem für die ganze Welt sichtbaren Vorbild aus auch zur Welt zu sprechen. Niemals vorher aber war es so notwendig wie heute, diese andere Welt zur Vernunft zu ermahnen und ihr klarzumachen, daß die deutschen Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet nicht einer Paune oder der Willkür entspringen, sondern gewissermaßen aus unserer Zwangslage sich ergebende unabwendbare Konsequenzen der deutschen Lebensnotwendigkeit darstellen.

Nachdem sich der langanhaltende Beifall, mit dem die Rede des Ministers aufgenommen wurde, gelegt hatte, verteilte Vizepräsident Dr. Fichte in seinen Schlussworten, daß die deutsche Industrie mit dem Handwort und dem Wandel in enger Zusammenarbeit den ihm vorgeschriebenen Weg zum Wohle unserer ganzen Völker gehen werde.

Der Glückwunsch des Führers

Der Führer sandte folgendes Telegramm an die Leipziger Messe:

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1939, die erste „Reichsmesse Großdeutschlands“, soll der Welt wieder den Beweis von der Güte der deutschen Waren und von der großen Leistungsfähigkeit der deutschen Technik liefern. Ich wünsche der Messe bei der Erfüllung ihrer großen Aufgabe einen vollen Erfolg.

Adolf Hitler

Eine erparnte Niederlage?

Goebbels verzichtet auf die Befestigung Guams.

Der Plan der amerikanischen Regierung, die westpazifische Insel Guam, die Vizeile im Pazifik, die die Amerikaner diese Insel gelegentlich nannten, zu „effektieren“, ist nunmehr in Anbetracht der Abweisung, die sie vielen Abgeordneten und Senatoren gegen ihn besteht, ganz fallengelassen worden. Der Gleitenschieß des Senats hat die 5 Millionen Dollar, die für die Befestigung Guams vorgesehen waren, aus dem 552-Millionen-Wehrprogramm gestrichen. Die Erreichung wurde damit begründet, daß vorerst kein dringendes Bedürfnis für die vorzuschlagenen Hafenanlagen bestehe und daß die Meinung des Landes über die Zweckmäßigkeit einer solchen Befestigung geteilt sei.

Die amerikanische Presse erlöst hinter diesem plötzlichen Stimmungswandel einen Versuch Roosevelt, nach der ihm unangenehmen außenpolitischen Senatsdebatte der letzten Tage möglichst beruhigend einzuwirken und nicht noch mehr Öl ins Feuer zu gießen. Vielleicht ist ihm auch die Erkenntnis gekommen, daß er mit dem Guam-Plan, der bereits vom Abgeordnetenhaus abgelehnt wurde, im Senat eine zweite Niederlage erleiden würde.

Bekanntlich hat das amerikanische Marineministerium im Rahmen seines Aufrüstungsprogramms die Errichtung von 30 neuen Flottenstützpunkten vor allem im Stillen Ozean geordert. Eine besondere Rolle spielte hierbei der Vorschlag einer Befestigung der Marianen-Insel Guam, die als Flottenstützpunkt auf dem Wege nach den Philippinen für die Vereinigten Staaten eine große strategische Bedeutung hat. In Japan hatte dieser Plan noch stärker als in Amerika selbst Befremden hervorgerufen. Schon die bloße Aussicht einer Befestigung dieser Insel wurde in Tokio als eine unfreundliche Geste empfunden, da nach amerikanischer Marinestrategie die Errichtung einer großen Flottenbasis in der Pazifik und Flugzeugbasis in so Guam ist über 1000 Kilometer von San Francisco entfernt — nichts anderes bedeutet, als die Schaffung einer Japan aus größerer Entfernung. Durch den Verzicht auf die Befestigung Guams dürfte ein wichtiger Konfliktpunkt im Stillen Ozean beseitigt sein.



Unsere Kartenblätter zeigen die Lage Guams in der Reihe der besetzten Inseln, über die U.S.M. im Pazifik verfügt. Zeichnung: Eißner (M)

England-Besuch von Oberst Bed

Von Chamberlain für demnächst angefündigt. Ministerpräsident Chamberlain kündigte im englischen Unterhaus an, daß der polnische Außenminister Oberst Bed nach England in nächster Zukunft einen Besuch abstatten werde. Die britische Regierung begrüßt den Besuch, der Gelegenheit zur Erörterung der beide Länder interessierenden Angelegenheiten biete.

Prags Zentralismus verhärtet

Die tschechoslowakische Regierung umgibt. Staatspräsident Sacha hat ein Dekret unterzeichnet, wonach in der tschechoslowakischen Ministerpräsidentenkollektion davon verständigt, daß die neue tschechoslowakische Landesregierung aus ihm, Wolosch, als Reichsausschuss wird.

Die Veränderung in der Zusammensetzung der tschechoslowakischen Landesregierung ist auf einen Wunsch hin, der sich sehr befreit waren, den Einfluß der Prager Zentralregierung in der tschechoslowakischen wieder stärker zu bringen.

Belgiens Parlament aufgelöst

Neuwahlen am 2. April.

König Leopold von Belgien beschloß die Auflösung des belgischen Parlaments und die Neuwahlen. Die Wahlen werden am Sonntag, dem 2. April, stattfinden.

Keine großen Veränderungen erwartet

Die Verordnung zur Auflösung des belgischen Parlaments wurde vom König Leopold III. nach einer Unterredung mit dem geschäftsführenden Ministerpräsidenten Pierlot unterzeichnet. Die Auflösung des Parlaments ist demzufolge am 26. Tage der politischen Krise erfolgt, nachdem alle Vermählungen, eine Drei-Parteien- oder Zwei-Parteien-Regierung zu bilden, ergebnislos verlaufen waren. Auch nach der Parlamentsauflösung werden die Zukunftsaussichten nicht sehr glänzend beurteilt. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Neuwahlen bei der belgischen Verhältnismäßigkeitswahlordnung wahrscheinlich keine großen Veränderungen der Parteiverhältnisse bringen würden.

Durch Ausschlagbrand zerstört

Trümmer des „D-AUS“ aufgefunden.

Das deutsche Flugzeug „D-AUS“, das seit dem 24. Februar vermisst wurde, ist nach französischen Meldungen in den Seelen nördlich Sizilien aufgefunden worden. Das Flugzeug ist durch Ausschlagbrand zerstört worden.

Er wollte es ganz genau wissen...

... und probte sein eigenes Begräbnis. In seinem 74. Geburtsstag kam Buß Brennal am den Gedanken, einmal seine Freunde auf die Probe zu stellen. Schließlich war er sich trotz seines ausgezeichneten Gesundheitszustandes darüber klar, daß er die große Grenze nach oben überschritten habe und doch eines Tages in das Jenseits absteigen müsse. Alles was ihm noch Sorge machte, das war sein Begräbnis. Er wollte, daß man ihn mit aller Feierlichkeit bestelle. Es interessierte ihn, zu wissen, wer von seinen Freunden ihn wirklich bezaure.

Eines Morgens wurde durch zwei Begräbnisunternehmer in Cavarec in Tennessee die Kunde verbreitet, daß Buß Brennal, ein in der letzten Nacht in einem Schlafsalz erlegen. Dieser Todesfall wurde Tagesgespräch. Denn schließlich verbannte man Brennal manderlei. In den gefährlichen Tagen, als Diebstahl und Gangster-Tennee unstill machten, hatte Buß den Kampf gegen die Banditen organisiert. Seiner Initiative war es gelungen, einmal neun Stunden hindurch eine große Bande von Verbrechern mit Feuerwaffen in Schach zu halten, bis Polizeieinheiten eintrafen.

Kein Wunder also, daß sich zu dem Begräbnis mehr als 10.000 Menschen aus dem ganzen Staatsgebiet in Cavarec einfanden. Man wollte wenigstens dabei sein, wenn der große Buß Brennal in seinem schwarzen Sarg zur letzten Ruhe getragen würde. Cowboys und Farmer standen in angedrücktem Schweigen am Wegrand, als der Sarg vorbeigetragen wurde.

Plötzlich aber vernahm man einen durchdringenden Schrei. Man sah eine Woge aus dem Hause des Buß Brennal herauslaufen. Sie brachte gerade noch über die Lippen: „Sein Geist geht um — Brennal läuft im Hain herum!“ dann fiel sie in Ohnmacht. Die Cowboys schüttelten die Köpfe, sagten sich, daß es keine Weiser gebe und drangen in das Haus ein. Dort kam ihnen Buß Brennal fröhlich lachend und lebendig wie nie entgegen: „Ich bin, wie ihr seht, von den Toten aufstanden. Denn schließlich wollte ich wissen, ob mein Begräbnis sich auch so vollzog, wie ich es immer angeordnet hatte. Ich bin zufrieden — es war in Ordnung!“

Aber wenn Buß Brennal an diesem Tag auch ein gewaltiges Fest gab, um die Trauergäste zufriedenzustellen, so hat man ihm doch seinen Streich nicht vergessen. Buß Brennal ist heute ein einsamer Mann. Er wird so behaun Brennal es nochmals zu tun hätte, dann würde er die Cavarec verbreiten lassen.

Öffentliche Steueranmahnung

Die bis einschließlich Februar 1939 fällig gewesen und noch nicht gezahlten Steuern und Abgaben und zwar:

- Hauszinssteuer,
- Gemeindegrundvermögenssteuer für Landwirtschaft und Hausbesitz,
- Gemeindesteuer (IV u. letzte Rate 1939),
- Bürgersteuer I. Rate 1939

usw. werden hiermit förmlich angemahnt und ist Zahlung bis zum 10. März 1939 an die Stadtkasse zu leisten. Es wird darauf hingewiesen, daß bei Verzögerung der Steuerbeiträge 1938 vorzulegen sind. Bei Uebereinstimmung im Gironne ist die Steuerbescheidnummer anzugeben. Die den Kostenpflichtig beigetragen.

Der Hausmeister Wilhelm Schmidt ist zur Zeit mit einerhebung der Viehschadenabgabe für 1938 beschäftigt. Die Zahlungspflichtigen werden ersucht, dem Hausmeister teils zu machen und Zahlung zu leisten. Im anderen Falle werden auch diese Gelder zwangsweise beigetragen.

Spangenberg, den 4. März 1939.

Stadtkasse Spangenberg.